



DAS TADRAI PROJEKT



KINDERDÖRFER FÜR WAISENKINDER IN TIBET

ਤਾਦਰੀਜ਼

JAHRESBERICHT 2025





LIEBE TADRA-FREUNDE,

20 Jahre Tadra-Kinderdorf Golok! Zum zweiten Mal seit der Corona-Zeit konnten wir, wieder in zwei kleinen Reisegruppen, in unsere beiden Kinderdörfer reisen und so auch an der diesjährigen Jubiläumsfeier in Golok teilnehmen. Diesem Ereignis ist ein grosser Teil dieses Heftes gewidmet.

Vor 30 Jahren begannen die Planungen für die Gründung des Tadra-Projektes. Im Jahr 1997 konnten die ersten Kinder in Dawu aufgenommen werden, so dass das nächste „runde“ Jubiläum im Jahr 2027 ansteht. In einer Zeit, in der Projektarbeit in Tibet nicht einfacher wird, lässt uns das mit Dankbarkeit und auch ein wenig Stolz zurückschauen auf das, was wir - dank Ihrer aller Hilfe und Unterstützung - geschafft haben und bewegen konnten.

Besonders hervorzuheben sind die vielen Geschichten von und mit unseren ehemaligen „Kindern“. Übersetzungs-Apps und auch zunehmend gute Englischkenntnisse einiger Tadra-Ehemaligen ermöglichen es, dass auch diejenigen von uns, die nicht Tibetisch sprechen, authentische Berichte aus erster Hand bekommen. Diese zeigen nicht nur, wie eng die Bindung der Ehemaligen an „ihre“ Kinderdörfer ist. Immer wieder bringen sie uns Besuchern ihre Dankbarkeit zum Ausdruck, wissend, dass sie ohne dieses Projekt niemals hätten eine vergleichbare Schulausbildung bekommen können. Beeindruckend ist auch, wie sich Ehemalige als Mentoren für die jungen Kinder sehen, zu Besuchen kommen, Geschenke für die Mädchen und Jungen mitbringen und mit Rat und Tat für die Kinder da sind, oftmals auch per WeChat, den in China sehr verbreiteten Messengerdienst.

Der grosse Zusammenhalt innerhalb der Aufnahme-Jahrgänge einerseits und die Generationen-übergreifende Netzwerkbildung über inzwischen mehr als zweieinhalb Jahrzehnte andererseits belegen, dass mit unseren Kinderdörfern nicht nur die Gelegenheit für Schulausbildung und Beruf geschaffen wird. Die Verbundenheit mit dem Tadra-Projekt ist darüber hinaus nachhaltig, indem viel Unterstützung der im Beruf stehenden Ehemaligen zurückkommt, nicht nur materiell, ganz besonders auch ideell.

Das haben die vielen Kinder in Tibet und wir im Tadra-Projekt Ihnen allen zu danken!

Thug dsche tschhe (herzlichen Dank) und bleiben Sie uns treu!

Beat Renz
Präsident Stiftungsrat
Tadra-DEMIGH-Stiftung

Dr. Youlha Tawo
1. Vorsitzende
Tadra-Projekt e.V.

Dr. Klaus Vedder
2. Vorsitzender
Tadra-Projekt e.V.



MEINE GEDANKEN ZUM JUBILÄUM

Als mein Mann und ich mit zehn weiteren Kindern im Alter von zehn bis zwölf Jahren im Pestalozzi-Kinderdorf in Wahlwies in Süddeutschland ein neues Zuhause fanden, hatten wir Glück. Wir wuchsen in einer tibetisch geprägten familiären Atmosphäre auf, allerdings in einer uns bis dahin völlig fremden deutschen Umgebung. Diesem Umstand verdanke ich, dass wir quasi in zwei Kulturen aufwuchsen und allmählich die positiven Aspekte der jeweiligen Kultur kennen und schätzen lernten. Dafür sind wir rückblickend äusserst dankbar.

Während der Studienzeit erinnerten wir uns an diese Zeit und wollten den Menschen danken, die uns damals geholfen hatten. Viele dieser Menschen waren jedoch bereits verstorben. Mein Mann meinte, wir sollten diese Dankbarkeit zum Ausdruck bringen, indem wir die Idee Pestalozzis aufgreifen und sie, wenn möglich, in unsere alte Heimat tragen. Aus dieser Geisteshaltung ist das Tadra-Projekt mit Freunden aus Deutschland und der Schweiz entstanden und inzwischen zu einem wichtigen Bestandteil unseres Lebens geworden.

Bei der 20-Jahr-Feier im zweiten Kinderdorf in Golok durften wir dieses Jahr mit Freude erleben, wie viele Kinder ihren eigenen Weg gefunden haben und hoffnungsvoll in die Zukunft blicken.

Auch im ersten Kinderdorf in Dawa sind viele Ehemalige gekommen. Sie haben nicht vergessen, was ihr vom Schicksal bestimmter, verstorbener Vater, mein Mann Palden, immer wieder zu ihnen gesagt hat: „Ihr habt nicht die gleichen Eltern, aber ihr seid vom Schicksal bestimmte Geschwister. Deshalb müsst ihr füreinander da sein und euch gegenseitig helfen.“ Dies setzen sie in die Tat um und teilen Freude und Leid miteinander. Es ist vor Ort bekannt, dass die Tadra-Kinder zusammenhalten.

Es war berührend zu sehen, wie die Kinder ihre Dankbarkeit auf verschiedene Weise zum Ausdruck brachten – mit Geschenken, Liedern und Ähnlichem – und mich ausdrücklich batzen, allen Sponsoren ihren tiefsten Dank auszurichten. Eine Schülerin sagte mir, dass ihr Leben heute nicht so aussehen würde, wenn es Tadra und diese guten Menschen in der Ferne nicht gegeben hätte.

Ich bin unendlich glücklich und dankbar, dass das Leben gut zu uns war, dass wir vor Ort verlässliche Mitarbeiter haben und dass uns so viele wunderbare Menschen unterstützt haben.

Sie haben dieses Projekt erst ermöglicht!

Von Chöni Tawo



Die Schwestern Dondup Kyi (l.) und Kunga Kyi (r.) wuchsen unter schlimmen Bedingungen in einer kleinen Steinhütte auf.

Unten: Kunga Kyi (r.) ist heute Mutter von 2 Kindern. Links im Bild Dondup Kyi.



20 JAHRE KINDERDORF GOLOK

Zwei Jahrzehnte voller Leben, Wandel und Verbundenheit

Wenn ich heute auf die vergangenen 20 Jahre des Kinderdorfs Golok zurückblicke, wird mein Herz ganz still, erfüllt von Dankbarkeit, Freude und einem tiefen Stolz. Es ist nicht einfach nur ein Jubiläum. Es ist ein Meilenstein auf einem Weg, den ich von Anfang an miterleben durfte. Es ist auch ein Rückblick auf eine innige, wachsende Beziehung zu einer besonderen Gemeinschaft, die mein Leben bereichert und mein Herz berührt hat.

In diesen 20 Jahren durfte ich 38 Mal nach Tibet reisen. Jedes Mal war anders und doch war da immer ein vertrautes Gefühl. Die Kinder in den zwei Tadra-Kinderdörfern sind mir über die Jahre tief ans Herz gewachsen. Ich durfte sie kennenlernen, ihre Geschichten hören, ihr Lachen teilen, aber auch ihre Sorgen und Herausforderungen miterleben. Aus schüchternen, neugierigen Kindern wurden mutige junge Menschen mit Träumen, mit Verantwortungsgefühl und mit einem festen Platz im Leben.

Mit jedem weiteren Besuch erkannte ich Veränderungen. Die Kinder wuchsen heran, ihre Persönlichkeiten wurden deutlicher. Und irgendwann, fast unbemerkt, standen sie nicht mehr in den langen Kolonnen bei der Begrüßung. Sie waren „auswärts“, in höheren Schulen in weit entfernten Städten. Obwohl immer mehr Kinder im Dorf lebten, vermisste ich diejenigen, die ausgeflogen waren, aber auch das war ein Zeichen des Fortschritts. Sie waren bereit, hinauszugehen in die Welt. Genau dafür war das Tadra-Projekt gegründet worden, um ihnen eine gute Ausbildung und Zukunft zu bieten und Ihnen Flügel zu verleihen.

Dann kam die Pandemie. Drei Jahre lang durfte ich nicht mehr nach Tibet reisen. Es war eine schmerzliche Zeit, nicht zu wissen, wie es den Kindern geht, nicht an ihrer Seite zu sein in diesen wichtigen Jahren. Umso bewegender war es für mich, beim 20-jährigen Jubiläum wieder zahlreiche Ehemalige treffen zu dürfen. Ich war aufgeregt, voller Vorfreude und auch ein wenig nervös. Es war, als hätten die Jahre der Trennung unsere Verbindung nicht geschwächt, sondern noch vertieft.



Dadrin und Damtsik überraschten mich einen Tag nach dem Fest mit einem Besuch. Beide wuchsen im Kinderdorf Golok auf, haben später geheiratet und sind heute stolze Eltern von 2 Kindern.



Besonders berührend war für mich zu sehen, dass viele von ihnen heute selbst Familien gegründet haben. Einige erzählten mir stolz von ihren Berufen, von ihren Studiengängen, von kleinen Unternehmen, die sie aufgebaut haben. Und dann gab es noch diese ganz besonderen Geschichten: Mindestens sechs Paare, die sich als Kinder im Tadra-Dorf kennengelernt hatten, sind heute verheiratet. So viele Ehemalige reisten mit Kindern an, die am Fest dort spielten, wo ihre Mütter oder Väter einst gross wurden. Ein Kreis, der sich auf wundervolle Weise geschlossen hat.

Diese Entwicklung ist für mich der lebendige Beweis dafür, dass wir mit dem Tadra-Projekt vieles richtig gemacht haben. Was hier aufgebaut wurde, ist weit mehr als ein Kinderdorf. Es ist ein Ort der Geborgenheit, der Bildung, der Chancen und der Hoffnung. Es ist ein Raum, in dem Kinder nicht nur wohnen, sondern wachsen dürfen. Ein Ort, an dem sie lernen, vertrauen und träumen können.

Für mich persönlich waren all diese Jahre mit dem Tadra-Projekt eine der bedeutendsten Erfahrungen meines Lebens. Ich durfte in beiden Kinderdörfern erleben was möglich ist, wenn Menschen sich zusammen tun, um etwas Gutes zu schaffen und durfte spüren, wie Bindung über Jahre und Grenzen hinweg bestehen bleibt. Ich durfte sehen, wie aus kleinen, oft traumatisierten Kindern selbstbewusste Persönlichkeiten werden, voller Lebensmut, Kreativität und innerer Stärke.

Es erfüllt mich mit tiefer Freude und Stolz, Teil dieser Geschichte sein zu dürfen, mit dem Wissen, wir haben nicht nur Häuser gebaut oder Essen bereitgestellt, sondern Lebenswege geöffnet und Liebe geschenkt. Wir haben begleitet und losgelassen, wenn es Zeit war. Immer wieder durften wir beobachten, dass das Vertrauen, das wir gegeben haben, zurückkam, vervielfacht, gewachsen, gereift.

Heute, nach 20 Jahren Kinderdorf Golok, blicke ich nicht nur zurück, sondern auch in die Zukunft. Dabei sehe ich in den Gesichtern der über 700 Kinder, welche heute in unseren zwei Dörfern leben, so viel Hoffnung. Sie sind stark, weil sie Wurzeln fassen können und alles erhalten, was ein Kind für eine gute Zukunft braucht. Schön auch den Support der mehr als 1000 bereits Ausgeflogenen der Tadra-Familie beobachten zu dürfen. Sie unterstützen das Tadra-Projekt nach Kräften.

Danke an alle, die diesen Weg mitgegangen sind und uns dabei unterstützt haben. Danke an die Kinder, für ihr Vertrauen, ihre Offenheit, ihre Liebe und danke an das Leben, dass ich das alles miterleben durfte und hoffentlich noch lange miterleben darf.

Von Beat Renz



EINE ANNÄHERUNG AN DAS TADRA-PROJEKT

Die Augen suchen Halt in der endlosen Weite der tibetischen Landschaft. Das üppige Grün wird nur von schwarzen und weissen Punkten unterbrochen – Yaks und modernen Nomadenzelten. Seit Stunden sitzen wir im Auto, nähern uns Golok – und meine Gedanken kreisen.

Am Abend zuvor sitzen wir am runden Tisch im Hinterzimmer eines kleinen Homestays. Weissbierflaschen und Gerstenlikör machen die Runde. Tibetische Volkslieder erfüllen den Raum. Ich bekomme einen ersten Eindruck von dem täglichen Spagat zwischen eigener Identität und politischem Machtapparat, den die Menschen hier bewältigen müssen.

Zwei Tage zuvor habe ich Chöni und Tsering am Flughafen in Frankfurt zum ersten Mal getroffen. Die Ankunft in Chengdu verläuft nicht wie geplant, aber besser als befürchtet. Nach sieben Stunden können beide einreisen. Die Erleichterung ist gross.

Wenige Wochen zuvor musste mein Vater die lange ersehnte Reise nach Tibet absagen. Plötzlich stehe ich als Reisebegleitung in einer ganz anderen Rolle – und mit wachsender Verantwortung.

Das Gedankenkarussell wird unterbrochen, als Chöni aufgeregt auf die ersten Häuser am Horizont zeigt: Golok. Bald sind wir da.

Vor dem Tor erwartet uns eine überwältigende Menschenmenge – Lehrer und Schüler stehen mit Glückschals bereit. Wir taumeln durch die Menge, lassen uns die Schals um die Schultern legen. Plötzlich stehen wir in unserer Gästewohnung, während sich Chöni langsam nähert. Für jedes Kind gibt es eine Umarmung.

Nach einer kurzen Pause geht es gleich weiter: Das Halbfinale des jährlichen Basketballturniers steht an. Die Unendlichkeit der Landschaft weicht der Enge der Halle. Ich bin umringt von Kindern. Sie rennen in Gruppen auf mich zu, stellen Fragen auf Englisch und rennen lachend wieder davon, nur um mit neuen Fragen zurückzukehren. Das Spiel wiederholt sich über eine Stunde, bis der Schlusspfiff ertönt. Langsam leert sich die Halle – Zeit zum Abendessen.

Die nächsten drei Tage wird im Kinderdorf das 20-jährige Jubiläum vorbereitet. Klaus, Beat und Muriel sind aus Dawu eingetroffen. Immer wieder ziehen Gruppen von Kindern vorbei, ihre Augen leuchten vor Neugier und Lebendigkeit. Besonders „Papa Beat“ scheint jedes Kind der älteren Jahrgänge zu kennen – überall wird er herzlich begrüßt.

Das Jubiläumsfest verläuft politisch und organisatorisch reibungslos. Nach den offiziellen Programm punkten fällt die Anspannung sichtbar von allen ab. Bis spät in die Nacht wird gesungen, gelacht und gefeiert. Der Zusammenhalt aller Anwesenden ist beeindruckend.

Nach einem weiteren Reisetag erreichen wir das Kinderdorf Dawu. Die Landschaft wirkt fast alpin, traditionelle Bauweise und bunte Farben prägen das Dorfbild. Das Gelände des Kinderdorfs Dawu liegt malerisch am Fluss, grosse alte Bäume spenden Schatten.

Doch die Idylle ist nicht ungetrübt: Seit fast fünf Jahren gibt es einen Aufnahmestopp. Die Schule wurde geschlossen, die verbleibenden Kinder besuchen unter der Woche die staatliche Internatsschule und kommen nur an Wochenenden und in den Ferien zurück. Welche Auswirkungen das langfristig auf Dawu und das Tadra-Projekt haben wird, lässt sich erahnen.

Trotzdem finden wir auch hier Zeit für schöne gemeinsame Stunden. Das Fest mit ehemaligen Dorfbewoh-



Die Bewohner des Sunrise-House mit Mathias. Das Sunrise-House wurde vom Ehepaar Rütten (Mathias Eltern) und ihrer Stiftung finanziert

nern ist ausgelassen, es wird gesungen, getanzt und gelacht. Fast am Ende des Abends erklingt die erste Strophe von „What a Wonderful World“ – ein berührender Moment. Zeit für den Abschied.

Die Augen suchen im Grün der Berge nach Yaks und Nomadenzelten. Vergeblich. Immer wieder weicht die Natur der Tunnelwand. Seit Stunden sitze ich im Auto, nähere mich Chengdu – und meine Gedanken kreisen.

Sie kreisen um die wertvolle Arbeit, die das Tadra-Projekt seit so vielen Jahren leistet, um Kindern eine Zukunft zu geben.

Sie kreisen um den Respekt vor allen, die unter schwierigen politischen Umständen täglich für das Wohl der Kinder kämpfen.

Sie kreisen um die Gastfreundschaft, Wärme und Offenheit der Menschen, die uns in ihre Häuser eingeladen und mit ihren Geschichten bereichert haben.

Diese Begegnungen bleiben lebendig, lange nachdem ich die Berge verlassen habe – und sie zeigen, wie wichtig es ist, diese Arbeit fortzuführen. Jeder Beitrag, jede Unterstützung macht es möglich, Kindern in dieser abgelegenen Region nicht nur Bildung, sondern auch Hoffnung und Perspektiven zu geben.

Von Mathias Bähr





20 JA
GOL
EIN FE
BILD





AHRE
OK -
EST IN
ERN



Das Yukon-Tal

unten li.: kurz
nach ihrer Ankunft
im Kinderdorf
Dawu, 2008

u.re.: die
Großeltern
von Mantso



MANTSO - EINE TADRA-GESCHICHTE

Hier soll die Geschichte von Mantso erzählt werden, eine der inzwischen zahlreichen Geschichten unserer „Tadra-Kinder“, die uns anrühren und auf die wir so stolz sind.

Als Mantso im Jahr 2000 in einem Dorf im malerischen Yukon-Tal geboren wird, ist dieses Dorf von Dawu aus nur über eine gefährliche Schotterpiste zu erreichen, welche sich in unzähligen Windungen über einen Pass von mehr als 4500m quält. Steinschlag und Erdrutsche bilden eine ständige Gefahr, und die Fahrt dauert viele Stunden. Mantso ist das jüngste von drei Kindern der Familie. Aber ein Familienglück ist ihr nicht vergönnt. Der Vater hat die Familie bereits verlassen, und dann stirbt die Mutter wenige Tage nach Mantos Geburt, wahrscheinlich am Kindbettfieber. Als Mantso davon erzählt, wie sehr es sie schmerzt, dass sie nie das Gefühl kennengelernt hat, eine Mutter zu haben, sind wir Zuhörenden tief betroffen.

Es sind die liebevollen Großeltern, welche in den ersten Lebensjahren Sorge für Mantso tragen und auch heute noch Zuflucht und Trost in schweren Zeiten bieten. Aber weit abgelegen im Yukon-Tal hätten die Großeltern keine Schulausbildung ermöglichen können. Ein Onkel, welcher als Lama in einem Kloster Lesen und Schreiben gelernt und vom Tadra-Projekt gehört hatte, gab den Anstoß für einen Aufnahmeantrag.

Und so kam Mantso im Alter von 8 Jahren in unser Kinderdorf in Dawu. Im Andrea-Haus wurde sie zusammen mit anderen Kindern, welche alle ein ähnliches Schicksal teilten, aufgenommen. Beim Abschied hatte sich die Großmutter wohl zusammengerissen, um es für Mantso nicht so schwer zu machen, aber als Mantso zum ersten Mal mit den Großeltern habe telefonieren können, habe die Großmutter bitterlich geweint.

Mit der Zeit wurde dann das Tadra-Dorf in Dawu zur neuen Familie, und Mantso wurde eine gute und fleissige Schülerin. Gute Schulabschlüsse ermöglichten ihr den Besuch weiterführender Schulen. Während sie die Mittelschule in Dawu problemlos durchlief, wurde die Highschool in Kanding zur grössten Herausforderung. Der Leistungsdruck dort sei enorm gewesen und die Einsamkeit gross, weit weg vom Tadra-Dorf und den Großeltern. Alle unsere Highschool-Absolvent:innen zeichnen ein ähnliches Bild von den Highschool-Jahren. Die extremen Anforderungen würden immer begründet mit Verweis auf das Ergattern eines Platzes an einer Universität. Aber auch diese Herausforderung hat Mantso bestanden und konnte danach an der





Bachelor of Management

Sichuan University of Culture and Arts in Chengdu im Studiengang Cultural Industry Management studieren. Im Juli 2025 hat Mantso ihren College-Abschluss mit einem Bachelor of Management bestanden. Zur Zeit bereitet sie sich auf weiterführende Examina vor mit dem Ziel, in Staatsdiensten einen adäquaten Job zu finden, in dem sie etwas zum Erhalt der tibetischen Kultur beitragen kann.

Als Mantso uns ihre Geschichte während unserer Besuche im Jahr 2024 und 2025 in gutem Englisch erzählt, lernen wir eine beeindruckende Person mit offenem und fröhlichem Lachen, Enthusiasmus und einer grossen Hilfsbereitschaft kennen.

Wir gratulieren und sind stolz auf diese junge Frau!

Von Klaus Vedder





VOM WESENTLICHEN ZUR ERFÜLLUNG

In diesen Zeilen möchte ich meine Erfahrungen aus der diesjährigen erneuten Begegnung mit den Tadra-Kindern teilen, indem ich die Bedürfnisse des Menschen anhand der Maslow-Pyramide betrachte. Maslow hat ein psychologisches Modell entwickelt, das unsere Bedürfnisse vom Wesentlichsten zum Höchsten einordnet.

An erster Stelle stehen die physiologischen Bedürfnisse und das Sicherheitsbedürfnis. Wenn ein Kind bei Tadra angemeldet wird, sind dies die grundlegenden Kriterien, nach denen es in den Dörfern aufgenommen wird. Sobald es ankommt, erhält es täglich abwechslungsreiches Essen und ein Dach über dem Kopf.

Eines Abends ass ich mit einem Jugendlichen zu Abend, der in den Ferien zurückgekommen war. Er fragte mich, ob mir das Essen schmecke, denn für ihn sei es der Geschmack seiner Kindheit, seine „Madeleine de Proust“. Es handelte sich um etwas klebrige Nudeln in einer Art Suppe mit ein paar Stücken Blumenkohl, ohne Gewürze. Er sagte mir, dass alle Kinder hier dieses Essen so sehr schätzen, weil es der Beleg dafür ist, dass sie jeden Tag etwas zu essen haben werden.

Als Nächstes erscheinen in der Pyramide die sozialen Bedürfnisse, das Zugehörigkeitsgefühl und die Liebe. Jedes Kind, das im Dorf ankommt, wird von seinen Altersgenossen willkommen geheissen. Auch wenn ihre Geschichten unterschiedlich sind und sie aus sehr unterschiedlichen Verhältnissen stammen, haben sie doch mehrere Gemeinsamkeiten: Sie kennen Hunger, Armut und Kälte. Sobald sie ankommen, sind sie von anderen Kindern umgeben, die verstehen, was sie durchmachen. Man lässt ihnen Zeit, sich in dieser neuen Familie zu entfalten. Am Anfang schlafen sie oft mit einem anderen Kind in einem Bett, um sich nicht allein zu fühlen. Sehr schnell gehören sie zur Tadra-Familie. Sie nennen sich Brüder und Schwestern.

Wir hatten das Glück, mit Samdrup Dolma und Nyima Rangshar eine Mahlzeit zu teilen. Beide sind im selben Tadra-Dorf aufgewachsen. Jeder von ihnen ist zum Studium in eine andere Stadt gezogen. Eines Tages trafen sie sich in einer Bar wieder. Seitdem sind sie unzertrennlich. Sie erzählten uns sogar mit rosigen Wangen und einem glückseligen Lächeln von Heiratsplänen! Auf Fotos, die Klaus ihm zeigte und die fast 25 Jahre alt waren, erkannte Nyima Rangshar seine Brüder und erzählte uns ausführlich von ihnen. Viele sind in engem Kontakt geblieben.

An vorletzter Stelle der Pyramide steht das Bedürfnis nach Wertschätzung und Anerkennung. Wie alle Kin-





Die
Klassenbesten

unten:
Bestärkung
durch Besuche
und geteilte
Zeit

der auf der Welt brauchen auch sie Anerkennung und Wertschätzung, um sich entfalten und entwickeln zu können. Wir konnten mehrfach beobachten, wieviel Wertschätzung sie in der Schule von ihren Lehrern erfahren. Aber auch von den Hausmüttern und dem Dorfleiter. Einige haben uns Mitschüler vorgestellt und erzählt, wie intelligent sie sind und wie stolz sie auf sie sind.

Sie alle möchten gerne, dass wir uns ihre Vornamen merken. Leider ist das sehr schwierig. Ein breites Lächeln huscht dann aber über ihre Gesichter, wenn Beat sie mit seinem phänomenalen Namensgedächtnis nacheinander beim Namen nennt!

Ein sehr bewegender Moment war, als Dawa Pomo und Sonam Dorje, beide 11 Jahre alt, ein Zeugnis als Klassenbeste erhielten und zu uns hinüberblickten, um sicherzugehen, dass wir es auch wirklich gesehen hatten. Was für ein Stolz!

Es ist sowohl für die Kleinen als auch für die Grossen sehr wichtig, dass wir Zeit mit ihnen verbringen. Sie freuen sich, uns zu zeigen, was sie können. Wir nehmen uns Zeit, ihnen zuzusehen, ihnen zuzuhören und sie in den Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit zu stellen. Einige erzählen von ihrer Schule, ihrer Familie, ihrer Geschichte oder stellen uns ganz unterschiedliche Fragen wie „Warum hast du eine komische Nase?“ oder „Gibt es in deinem Land auch Diskriminierung von Minderheiten?“. In diesen Momenten sind diese Kinder für jemanden, der um die ganze Welt gereist ist, um sie zu treffen, wirklich wichtig. Ihre Motivation zu lernen und zu entdecken wächst! Ihr Horizont erweitert sich und ihr Selbstwertgefühl entwickelt sich.

Schliesslich ist die Spitze der Pyramide oder das Tüpfelchen auf dem i das Bedürfnis nach Selbstverwirklichung. Dazu muss jeder seinen eigenen Weg gehen. Wie oben erwähnt, sind die Grundlagen gegeben. Jeder junge Mensch hat das Potenzial, die beste Version seiner selbst zu werden.

Wir hatten das Glück, viele Tadra-Kinder zu treffen, die inzwischen erwachsen sind. Sie alle haben uns mit ihrer Reife, ihren Ambitionen und ihrer Lebensfreude beeindruckt! Und natürlich mit ihrer Dankbarkeit gegenüber dem Tadra-Projekt, das ihnen eine enorme Chance in ihrem Leben geboten hat.

Abschliessend möchte ich allen, die sich für diese beiden Dörfer engagieren oder sie finanziell unterstützen, um diesen wunderbaren Lebensimpuls fortzusetzen, meinen herzlichen Dank aussprechen.

Von Muriel Chatagny



Nyima
Rangshar
(2. Reihe von
vorn, 5. von
links) im Jahr
2001 vor einem
Familienhaus
im Bau

unten:
Samdrup Dolma
(li) und Nyima
Rangshar (re)



EIN FOTO WECKT ERINNERUNGEN

Vor 25 Jahren, im Jahr 2000, und 2001 konnte ich meine ersten Reisen nach Dawu in die Heimat unserer Tadra-Kinderdörfer machen, genauer nach Kham, in den Südosten Tibets. Die ersten drei Häuser im Kinderdorf Dawu waren gerade fertiggestellt, die Schule im Bau und der Unterricht fand noch in älteren Baracken statt. Das Kinderdorf Golok gab es noch nicht. So war die Zahl der zu diesem Zeitpunkt von uns aufgenommenen Kinder noch überschaubar. Neben den Gruppenfotos war es möglich, jedes einzelne Kind auch als Porträt zu fotografieren und den Bau weiterer Familienhäuser und der Schule zu dokumentieren.

Da ich von Thubten Nyima, unserem Projektleiter vor Ort, gebeten worden war, für die Sammlung von Dokumenten zur Tadra-Geschichte alte Fotos zur Verfügung zu stellen, hatte ich eine Serie eingescannter Dias aufbereitet und führte diese auf meinem Tablet bei unserem diesjährigen Besuch mit mir.

Wie es der Zufall wollte, traf unsere kleine Reisegruppe nach der Ankunft in Chengdu mit einem Paar zusammen, welches erst kürzlich zueinander gefunden hatte. Beide haben aber ihre Tadra-Vorgeschichte. Samdrup Dolma und Nyima Rangshar waren in verschiedenen Jahrgängen im Kinderdorf Dawu gross geworden. Beide haben inzwischen ihren Platz in der Gesellschaft und ihr Auskommen gefunden. Nyima betreibt zwei Gaststätten in Chengdu, Samdrup arbeitet als Dozentin an der Universität für Minderheiten in Chengdu. Als sich beim gemeinsamen Abendessen herausstellt, dass Nyima im Jahr 2000 zu uns ins Kinderdorf gekommen war und er sich auf dem Gruppenfoto auf meinem Tablet sofort entdeckte, wurde eine Lawine an Erinnerungen losgetreten. Nyima erkannte jedes einzelne der abgebildeten Kinder, wusste etwas zu deren Werdegang zu erzählen und wann und wo man sich zum letzten Mal getroffen hat. Er konnte sich kaum abwenden von den Fotos, tauchte tief in seine Erinnerungen ein, welche mit dem Beginn seiner Tadra-Geschichte 25 Jahre zuvor verbunden sind.

Von Klaus Vedder





DAS TADRA-PROJEKT IN ZAHLEN

Im Geschäftsjahr 2024 haben wir viele Sanierungsvorhaben in den beiden Kinderdörfern umsetzen können. Auch vor Ort sind Material- und Handwerkerkosten enorm gestiegen. Wo es ging, wurden Eigenleistungen unserer Mitarbeiter und teilweise auch unserer grösseren Kinder eingebracht, um Geld zu sparen.

Die Kostensteigerungen wurden besonders deutlich bei den Schul-/Studiengebühren sowie den Unterbringungs- und Verpflegungskosten unserer zahlreichen auswärtigen Oberschüler/innen, Studierenden und Auszubildenden. Eine Reihe der älteren Jugendlichen konnten durch kleine Jobs etwas zu den Kosten beitragen.

Unsere Gewinn- und Verlustrechnung 2024 schliesst zwar sowohl in der Schweiz als auch in Deutschland mit einem unvermeidlichen Minus-Betrag ab, die Mehrkosten wurden aber in vollem Umfang durch unsere Rückstellungen abgedeckt.

2024 TADRA-DEMIGH-STIFTUNG SCHWEIZ 2024 TADRA-PROJEKT E.V. DEUTSCHLAND

2024 Gewinn und Verlust

01.01.24 bis 31.12.24 (in CHF)

EINNAHMEN

Patenschaften	14.480,00
Spenden	239.038,22
Zinseinkünfte	1.708,12
Gesamt Einnahmen	255.226,34

2024 Gewinn und Verlust

01.01.24 bis 31.12.24 (in Euro)

EINNAHMEN

Patenschaften	55.035,51
Spenden	79.502,81
Zweckgebundene Spende Porto	1.000,00
Gesamt Einnahmen	135.538,32

AUSGABEN

Bankgebühren Credit Suisse	125,50
Gebühren Raiffeisen	2.509,65
Projektfinanzierung Dawu	190.927,41
Projektfinanzierung Golok	100.000,00
Treuhand- u. Revision AG	972,90
Gesamt Ausgaben	294.535,46
Gesamt Einnahmen - Ausgaben	-39.309,12

AUSGABEN

1&1 Internet AG (Homepage)	1.088,89
Bankgebühren	590,64
Bürobedarf/Portokosten	1.788,95
Lexware Buchhaltung	64,90
Projektfinanzierung Golok	157.690,00
Steuerberater	307,62
Telefonkosten nach Tibet	538,68
Gesamt Ausgaben	162.069,68
Gesamt Einnahmen - Ausgaben	-26.531,36

Verwaltungskosten 3.608,05 CHF = 1,22 %

Verwaltungskosten 4.379,68 € = 2,7 %

Für Druck, Layout und Porto des Jahresberichtes 2025 entstanden uns keine Kosten, sie wurden uns als Sachspenden und Spende gewährt. Dafür an dieser Stelle ein herzliches „Dankeschön“ an die Firma Focus Discount AG in Basel

809
KINDER UND JUGENDLICHE
100%
EHRENAMTLICHE ARBEIT



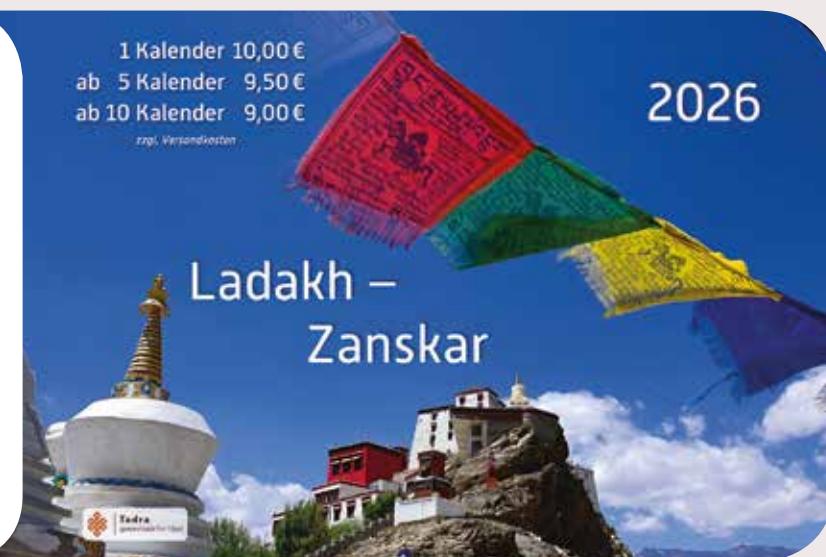
Manfred Bergermann hat wieder einen wunderbaren Kalender für das kommende Jahr erstellt. Der Erlös kommt wie immer zu 100% den Tadra-Kindern zugute! Bestellungen bitte per Email:

bergermann-unna@web.de

1 Kalender 10,00 €
ab 5 Kalender 9,50 €
ab 10 Kalender 9,00 €
zzgl. Versandkosten

2026

Ladakh –
Zanskar



TADRA-PROJEKT – IHRE ANSPRECHPARTNER

WWW.TADRA.CH

SCHWEIZ

Tadra-DEMIGH-Stiftung
Beat Renz
Rte de Chaffeiru 75
CH-1745 Lentigny FR

info@tadra.ch // www.tadra.ch

[TADRA-Projekt](#)

SPENDENKONTO

Tadra-DEMIGH-Stiftung
Credit Suisse // Zürich
IBAN: CH44 0483 5005 0453 2000 0

SPENDENKONTO SCHWEIZ:



DEUTSCHLAND

Tadra-Projekt e.V.
Chöni Tawo
Im Rübengarten 5 // D-53773 Hennef (Sieg)
T 02242-9057723
info@tadra.de // www.tadra.de
Sitz des Vereins: Hennef / Deutschland

SPENDENKONTO

Tadra-Projekt e.V.
Sparkasse an Volme und Ruhr
IBAN: DE94 4585 0005 0000 1212 02